



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verfasst bzw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei der Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Postgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teil 20 Pf., Anzeigen 20 Pf. Bei mehr als zweimaliger Wiederholung derselben Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 134.

Fernsprecher Nr. 42.

Donnerstag, den 12. November

1914.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über das Verfüttern von Brotgetreide und Mehl.
Bom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen u. s. w. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen.

§ 1. Das Verfüttern von mahlfähigem Roggen und Weizen, auch geschrotet, sowie von Roggen- und Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

§ 2. Die Landeszentralbehörden können das Schrotten von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3. Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfüttern von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltenen Vieh allgemein für bestimmte Gegenden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmung zu Ausführung dieser Verordnung.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß §§ 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu eintaufendhundert Mk. bestraft.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außertrittens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
gez. Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich zugleich vorstehende Bekanntmachung durch ortsübliche Bekanntgabe eines Hinweises auf dieselbe und durch öffentlichen Anschlag zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen und auf deren genaueste Beachtung streng zu halten. Den Schrotmühlen ist besonders Aufmerksamkeit zuzuwenden, um festzustellen, ob Viehhalter geschroteten Roggen von diesen in einer Menge beziehen, die auf die Absicht des Verfütterns schließen läßt (s. § 2 der Bekanntmachung). Ueber derartige Wahrnehmungen ist mir zu berichten.

Hünfeld, den 7. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Am 1. Dezember 1914 findet gemäß Bundesrats-Beschluß eine Viehzählung im Deutschen Reich statt. Die Ausführung dieser Zählung ist Sache der Ortsbehörden. Das Erhebungsformular ist wesentlich vereinfacht worden.

An Zählpapieren kommen zur Anwendung:

1. Die Zählbezirksliste (C)
2. Die Gemeindefliste (E)

Die Anweisung für die Zähler ist auf der Rückseite des Formulars C und die für die Gemeindebehörden im Formular E enthalten.

Zählkarten werden nicht verwendet. Das Zählergebnis einer jeden Haushaltung mit den zur Erhebung kommenden Viehgattungen ist vom Zähler unmittelbar in die Zählbezirksliste einzutragen.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher haben hiernach die Zählbezirksliste sofort zu bilden, sie der vorjährigen Zählung anzupassen, sowie wegen Annahme und Anweisung der Zähler usw., die bis zum 20. d. Mts. beendet sein muß, das Erforderliche schleunigst zu veranlassen.

Für jede Gemeinde pp sind je eine Zählbezirksliste und je 3 Gemeindeflisten, für jeden Zählbezirk je 2 Zählbezirkslisten vorgesehen.

Im Eingange der Zählbezirksliste ist von der Gemeindebehörde die Anzahl der Umfänger, die Nummer des Zählbezirks und die Anzahl der Blätter genau zu bezeichnen. Die Gemeindebehörde um, hat die von dem Zähler zurückgelieferte Zählbezirksliste alsbald genau zu prüfen und etwaige Mängel auf Grund mündlich, soweit nötig, an Ort und Stelle einzuziehender Erkundigungen zu beseitigen. Nachdem dies geschehen, sind die Zählbezirkslisten zu beglaubigen.

Auf Grund der Zählbezirkslisten ist von der Gemeindebehörde usw. die Gemeindefliste, die auch für unbewohnte Gutsbezirke auszufertigen ist, in 3 Stücke herzustellen; dabei sind die für die Zähler wegen Anfertigung der

Zählbezirksliste unter B 2, 10 und 11 (vergl. Formular C) getroffenen Anordnungen genau zu beachten. Zwei Stück der Gemeindeflisten sind mit der Reinschrift der Zählbezirkslisten bis zum 10. Dezember unter Briefumschlag einzureichen. Die dritte Gemeindefliste verbleibt bei der Gemeindebehörde.

Der Bedarf an Formularen wird den Herren Bürgermeistern und Ortsvorstehern in den nächsten Tagen zugesandt werden. Sollten die Formulare bis zum 15. d. Mts. nicht eingetroffen sein, oder nicht für ausreichend befunden werden, so ist unverzüglich hierher zu berichten.

Hünfeld, den 6. November 1914.

Der Landrat: v. Jerin.

Politische Rundschau.

Der Kaiser an der Front.

Berlin, 10. Nov. Ein mächtiger Soldat schreibt in einem, dem „Berliner Lokalanzeiger“ zur Verfügung gestellten Briefe u. a. über einen Besuch Kaiser Wilhelms an der Front:

Die feindlichen Schützlinien vor uns werden immer dünner. Die französische Artillerie hat ihre Stellung uns gegenüber gänzlich geräumt. Vor einigen Tagen geruhte Seine Majestät unser Regiment im Schützengraben zu besuchen. Nach der Besichtigung hielt Seine Majestät folgende kurze Ansprache an uns:

„Kinder, ich freue mich, Euch in der Feuerlinie zu sehen. Ihr habt einen solchen Mut gezeigt, wie ich es von meinen Männern auch nicht anders erwartet habe. Ich bitte mir aber nun aus, daß Ihr nicht eher locker laßt, bis die da drüben erledigt sind.“

Bei diesen Worten wies Seine Majestät mit der Hand auf den Feind, der an der Stelle schon 600 Meter vor uns lag. Natürlich nahmen wir diese Worte mit brausendem Hurra auf.

Der Kaiser zum Seefieg vor Chile.

Bremen, 9. Nov. Anlässlich des Sieges unseres Geschwaders an der chilenischen Küste hat zwischen dem Senat der freien Hansestadt Bremen und dem Kaiser folgender Depeschenwechsel stattgefunden:

Sr. Majestät dem Kaiser, Großes Hauptquartier.
Zu den großen Waffentaten des Heeres und der Marine hat die letztere in diesen Tagen eine neue von besonderem Glanze binzugefügt, die Vernichtung der englischen Kreuzerdivision auf der chilenischen Küste. Er. Kaiserlichen und Königlich Majestät, als dem weitblickenden Schöpfer der deutschen Marine, beehrt sich der Senat der freien und Hansestadt zu deren erstem herrlichen Sieg die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Möchte der Geist, mit dem Er. Majestät die deutsche Wehrmacht erfüllt haben, sie zu einem vollen Erfolg für unseres Reiches Macht und Ehre führen.

In untertänigster Ehrerbietung der Präsident des Senats: Stadtländer.

An den Senat der freien und Hansestadt Bremen!

Meinen wärmsten Dank für die Glückwünsche der freien und Hansestadt Bremen zu dem ersten Seefieg unserer Marine. Ich freue mich mit dem gesamten deutschen Volk über diese glänzende Probe echten Seemannsgeistes und bitte Gott, daß er unseren Waffen zu Lande und zu Wasser auch fernherhin den Sieg verleihe und die auf die Vernichtung deutschen Lebens und Einflusses gerichteten Pläne aller unserer Feinde zunichte mache.

Wilhelm I. R.

Der Kaiser an den Reichstag.

WTB. Berlin, 9. Nov. Vom Kaiser ist beim Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf nachstehendes Telegramm eingetroffen:

Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von welchen der Reichstag und alle deutschen Herzen angesichts des Falles von Tjingtau erfüllt sind. Die heldenmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Musterstätte deutscher Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampf gegen eine Welt voll Haß, Neid und Begehrlichkeit schon so mannigfach — wolle Gott nicht vergeblich — betätigt hat.

Der Reichstag.

— Berlin, 9. Nov. Der Reichstag soll, wie wir hören, zum 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr, einberufen werden. Die Tagesordnung steht noch nicht fest. In

der Einladung, die jetzt an die Abgeordneten verfaßt wird, behält sich Präsident Dr. Kämpf die Mitteilung der Tagesordnung noch vor. Ob der Reichskanzler anwesend sein wird, hängt noch von den Dispositionen im Großen Hauptquartier ab. In parlamentarischen Kreisen wird allerdings mit seinem Erscheinen gerechnet.

Dem Reichstage pflegt alljährlich alsbald nach seinem Zusammentritt im Herbst der Etat für das kommende Etatsjahr vorgelegt zu werden. Es ist kaum anzunehmen, daß dies auch diesmal geschieht, da die Verhältnisse noch zu undurchsichtig sind. Anders stehen die Dinge mit der Vorlage der neuen Kriegsanleihe-Kredite. Es handelt sich nicht darum, alsbald neue Kriegsanleihen zu begeben, sondern darum, den Kriegsbedarf bis Schluß des Rechnungsjahres 1914, also bis zum 31. März 1915, bereitzustellen. Eine Anleihe dürfte in absehbarer Zeit nicht zur Ausgabe kommen, zumal da die Reichsbank diskontierten kurzfristigen Schahanweisungen benutzt worden sind, in der Lage sein wird, das Reich nach Maßgabe, der neu zu bewilligenden Kriegskredite zu unterstützen.

Das Eisene Kreuz.

WTB. Berlin, 9. Nov. Dem Chef des Kreuzergeschwaders, Vizeadmiral Grafen von Spee, ist das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse und einer größeren Anzahl von Offizieren und Mannschaften das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden. Ebenso wurde dem Kommandanten des Kreuzers „Karlsruhe“ allen Offizieren, Beamten, Deckoffizieren und fünfzig Unteroffizieren und Mannschaften dieses Schiffes das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

Kronprinz Rupprecht gegen die Engländer.

München, 10. Nov. (Bris.-Tel.) Kronprinz Rupprecht hat am 30. Oktober einen neuen Armeebefehl an seine Soldaten gerichtet, in dem es am Schluß heißt:

Soldaten! Die Augen der ganzen Welt sind jetzt auf euch gerichtet. Es gilt, in unserem Kampfe mit unserem verhassten Feind nicht zu erlahmen, seinen Hochmut endgültig zu brechen. Ihr müßt darum ausharren bis zum Ende! Wir müssen siegen, wir wollen siegen und wir werden siegen!

Der Papst an den Erzbischof von Reims und den Bischof von Montenegro.

WTB. Rom, 9. Nov. (Nichtamt. Tel.) Der Papst richtete an den Kardinal Luçon, Erzbischof von Reims als Antwort auf den ihm vom Kardinal zugegangenen Bericht über die Zustände seiner Diözese folgenden Brief: Mit ganz besonderem Interesse nahmen wir von dem Brief Kenntnis, den Du unter dem 3. November an mich gerichtet hast. Wir danken Dir lebhaft dafür. Wie unser Herz schon mit vieler Betrübniß vom Beginn unseres Pontifikates an die traurigen Ereignisse der Gegenwart verfolgt, ist es uns ebenso peinvoll gewesen, von Deiner Seite, lieber Sohn, ein schmerzliches Echo zu hören und Dir in unserem ersten Briefe unter so wenig tröstlichen Umständen und Veranlassungen schreiben zu müssen. Wir verfolgten die Nachrichten von den schweren Ereignissen, deren Schauplatz die alte und berühmte Stadt Reims, Dein erzbischöflicher Sitz, soeben noch gewesen ist, besonders aufmerksam. Wir sind Dir dankbar dafür, daß Du uns einen genauen Bericht von den Tatsachen gegeben und sie uns bis ins Einzelne auseinander gesetzt hast. Sei fest überzeugt, lieber Sohn, daß wir sehr lebhaften Anteil an dem tiefen Schmerz nehmen, den Dir der Anblick so vieler Uebel und der Gedanke an die unheilvollen Folgen des Krieges sowohl in religiöser und künstlerischer Beziehung, als auch im Hinblick auf das materielle Wohl Deiner so schwer geprägten Diözese verursacht, daß wir über Dich, über den Klerus und die Gläubigen, die Deiner oberhirtlichen Fürsorge anvertraut sind, einen reichen Strom von Gnade und Trost vom Himmel herabsenden, die inmitten den gegenwärtigen Kämpfen so nötig und heiß erwünscht sind und daß wir Euch allen, besonders Dir, geliebter Sohn, aus vollem Herzen unseren apostolischen Segen spenden.

WTB. Rom, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Der Papst hat an den Erzbischof von Antivari, Dr. Dobrecic einen Brief gerichtet, in dem er ihm Güte gegen die Gefangenen in seiner Diözese ans Herz legt. Der Brief sagt: Seit Uebnahme des Pontifikates hat sich der Papst nach Kräften damit beschäftigt, irgend ein Mittel gegen die Unzuträglichkeiten in dem schrecklichen Kriege zu finden.

Er erinnert an den Brief an Kardinal v. Hartmann in der selben Angelegenheit und empfiehlt dem Erzbischof, den Gefangenen in seiner Dürftigkeit durch das größte Wohlwollen zu helfen, besonders den Verwundeten und Kranken. Der Brief schließt, der Papst zweifle nicht daran, daß die Regierung sich gütig und mild gegen die Gefangenen verhalten werde, so daß man, wenn sich die Tätigkeit der Bischöfe mit derjenigen der Regierung vereinigen würde, viel besser jener Notwendigkeit Rechnung tragen könne.

Man beachte, wie peinlich der Papst in dem Telegramm an den Erzbischof von Reims eine Stellungnahme zu den bekannten französischen Vorwürfen gegen die deutsche Kriegsführung vermeidet. Aus dem Telegramm an den Bischof von Antioch kann man aber deutlich eine Beschwerde über die unwürdige Behandlung der Kriegsgefangenen in Montenegro heraushören.

Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“

London, 10. Nov. (Str. Bl.) Am 3. November ist in Plymouth ein Dampfer mit 17 Mann Besatzung des holländischen Dampfers „Maris“ eingetroffen, der von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ versenkt wurde, da er 23 000 Quader Weizen von Portland und Oregon für Island, also Kontrebande an Bord hatte.

Aus Hessen-Nassau.

Hünfeld, den 11. November 1914.

Das Eisene Kreuz II. Klasse wurde verliehen dem Unteroffizier und Regimentschreiber Peter Stallknecht von hier, beim Stabe des Inf.-Regiments 81.

Grüße aus dem Felde sandten an die Mitglieder des Kriegervereins Hünfelds nachstehende Kameraden: Bizwackmeister Paul Fiedler, Gefreiter Joseph Vogt, Wehrmann Hermann Kuppel, der inzwischen allerdings leicht verwundet wurde und in Dresden im Lazarett liegt, Wehrmann Hermann Siebel und Garde-Kanonier Georg Kraus, letzterem scheint es ganz besonders gut zu gehen, denn er sandte eine Ansichtskarte von seinem letzten Quartier in Feindesland.

Dum-Dum-Geschosse. Aus einem Feldpostbriefe, welchen ein Offizier aus dem Kreise Hünfeld an seine Gattin schreibt, ist die Verwendung von Dum-dum-Geschossen bei unsern Gegnern aufs neue erwähnt. In dem Briefe, der aus Nordfrankreich kommt, wird zunächst betont, daß die Engländer jetzt mit äußerster Zähigkeit kämpfen, dann heißt es weiter:

„Uns stehen Englands Kerntruppen, schottische Hochländer gegenüber. Uebrigens haben die englischen Soldaten an ihrem Gewehr einen Apparat, mit dem sie die gewöhnlichen Spitzgeschosse in „Dum-Dum-Geschosse“ verwandeln; dabei werden alle in Gefangenschaft des Feindes geratenen deutschen Offiziere einfach erschossen, wenn ihre Pistolen-Munition nicht ganz einem bestimmten Modell entspricht. Ich habe mir in letzter Stunde statt der Browning noch die Armeepistole 08 anschaffen müssen, weil der Feind, wie es heißt, auch die kriegsgefangenen Offiziere erschießen läßt, die die gewöhnlichen Browning-Vollblei-Geschosse führen. — Glaubt nur nicht, daß wir den Engländern Pardon geben.“

Nachstehender Auszug aus einem Feldpostbriefe, welcher die oft schwierige Lage unserer Truppen im Gefechte recht anschaulich schildert, wird uns von befreundeter Seite zur Verfügung gestellt. Bemerkenswert wollen wir, daß der Schreiber aus dem Kreise Hünfeld stammt und als Sergeant dient. Der Brief lautet:

Am 27. September befand sich unsere Infanterie bei Solente in starker Bedrängung, es sollte nun ein Zug Artillerie vor. Der 1. Zug meldete sich freiwillig, darunter auch ich und Leutnant Schürmann, der leider 14 Tage später verwundet wurde und die Reise nach Deutschland antreten mußte. Ich ritt im stärksten Regeltrennen vor bis an unsere Schützengrabenlinie, suchte die Stellung aus. Jetzt hieß es, der 1. Zug „Batterie aufgefressen“ und nun ging es im starken Tempo von Omenur auf Solente vor. Unter dem Schutze der Obstbäume krochen wir ab und schoben unsere Geschütze in die von mir vorher gewählte Stellung. Als uns die Infanterie sah, wurden wir mit einem brausenden Hurra empfangen. Nun gewann unsere Infanterie unter unserem Feuer vorgehend, einige 100 m Gelände. Wir erhielten ein mörderisches Infanteriefeuer, was uns aber hinter den Schilden wenig genierte. Bald aber hatte uns die feindliche Artillerie entdeckt und schon wurden wir mit einem Schrapnellregen überschüttet, wobei ein Bedienungsmann verwundet wurde. Das Feuer war so stark, daß wir auf einige Zeit die Geschütze verlassen mußten und suchten Deckung in einem verlassenen Schützengraben. Auch hier brummt uns die blauen Bohnen um die Ohren und wir wurden förmlich mit Erde überschüttet. Wir alle zitterten wie Espenlaub, aber der 91. Psalm im Feldgesangbuch schenkte uns neuen Mut und Kraft. Wir traten wieder an die Geschütze und feuerten so sicher, wie auf dem Schießplatz. Erst um Mitternacht stellten wir das Feuer ein. Wir mußten allerdings die Nacht an den Geschützen bleiben, um sie schließlich nicht dem Feinde preiszugeben. Links vor uns waren die feindlichen Schützengraben auf 300 m. Am 28. früh machten wir einen kleinen Stellungswechsel, um näher bei der Infanterie zu sein. Wir gruben uns ein bis an die Nasenspitze, denn die Situation war äußerst gefährlich. Der Tag verging ohne größere Begebenheiten, Ruhestätte für die Nacht wieder am Geschütz. Am 29. gegen Abend unternahm 1. Bataillon 87 einen Sturmangriff auf das vor uns liegende, vom Feinde stark besetzte Chambien, der aber leider von der Uebermacht der Feinde zurückgedrängt wurde. Gegen 12 Uhr nachts

kam eine Abteilung vom Regimente 87 und meldete, daß feindliche Infanterie in Gruppenkolonnen voringe. Nun gab es für uns nur noch Granat-Schnellfeuer, wodurch wir den Feind wieder in seine alten Stellungen zwangen. Wenige erreichten die Schützengraben, welche sie besetzen sollten. Für uns war es ganz gemein gefährlich, denn unsere Infanteriedeckung bestand nur aus 7 Schützen, sonst war keine Infanterie mehr vor uns. Wir feuerten die ganze Nacht, um den Feind in unserer Stärke zu täuschen und richtig, er ging auf den Leim. Ein schneidiger Vorstoß der feindlichen Infanterie und wir waren im Sturm genommen. Bei Tagesanbruch merkten wir in einem 250 m vor uns liegenden Schützengraben das Schwenken weißer Tücher, worauf wir unser Feuer einstellten. Darauf ergab sich die gesamte Besatzung des Grabens, 2 Offiziere und 115 Mann. Es war uns, als fiel uns ein Stein vom Herzen, als sich die Gesellschaft ergab. Jetzt wurde es uns richtig klar, wie nahe wir dem Verderben waren. Die Offiziere erzählten uns, daß sie am Abend erst mit der Bahn gekommen und uns gegenüber gestellt wurden, alle waren froh, daß sie in unseren Händen waren. Die Offiziere brachen in Tränen aus, als sie sahen, wie sie von ihren Vorgesetzten beschwindelt wurden, sie sollten nach Elberfeld zur Besatzung und kamen jetzt als Kriegsgefangene nach Hamm in Westfalen. Der Vormittag verlief für uns etwas ruhiger. Selbst der Regiments- und Brigadeführer ließen es sich nicht nehmen, in unsere Stellung zu kommen und uns ihr Lob auszusprechen sie sagten nur: „Ihr habt die Stellung gehalten.“ Am selben Tage 3 Uhr mittags kam der Befehl daß Chambien im Sturm genommen werden sollte. Chambien wurde jetzt von der gesamten Artillerie beschossen und für die Infanterie sturmreif gemacht, unsere Infanterie ging dann von der linken Flanke vor und nahm die noch darin Lebenden gefangen. Wir blieben die Nacht in der Stellung bis zum Mittag des ersten Oktobers. Ich selbst und alle Kanoniere gingen vor und überzeugten uns von der Wirkung unserer Geschütze. Hausweise lagen die Franzosen in den Schützengraben darunter Verwundete die auf Hilfe warteten, der Anblick war schrecklich. Mittags wurden wir zurückgezogen zur Batterie. Ich selbst mußte mich beim Regimentskommandeur melden und ihm den Hergang erzählen. Die Namen sämtlich daran beteiligter Mannschaften und Begebenheiten mußte ich schriftlich schildern, was dann ins Regimentstagebuch eingetragen wurde. Der Oberst klopfte mir auf die Schulter, lobte mich und 48 Stunden später war ich Ritter des Eisernen Kreuzes. Am Nachmittag machten wir Stellungswechsel und kamen dabei durch das von uns beschlossene Chambien, hier sah es schrecklich aus, kein Stein war auf dem anderen geblieben. Hunderte von Toten lagen umher, 20—30 auf einem Haufen hinter den Mauern, wo sie Deckung suchten. Hier konnte man sagen es ist Gottesgericht. Ein Bauer der anscheinend fliehen wollte, lag mit seinem Hunde tot vor seiner Haustür. Das Rührendste für mich war an einer Haustür zu lesen: „Bitte schonen, hier Wöchnerin.“ Der liebe Gott hatte ihr Dach beschützt, es war kein Schuß in ihr Haus gegangen. Meine Lieben, so was geht mir furchtbar nahe, denn man hat bei so etwas immer die Heimat vor Augen. Ihr könnt nicht genug Gott danken, daß diese Greuel nicht auf dem heimatischen Boden geschehen. Es war niemand mehr in dem Dorf als eine Frau von 80 Jahren und diese Wöchnerin. Tags darauf erhielt mein Batteriechef einen Kopfschuß, der den Tod zur Folge hatte, einen Tag später fiel neben meiner Schulter Gefreiter Hohmann, ich konnte von meinem Blut so viel schreiben, aber es würde zu weit gehen. Der Glaube an Gott hat meinen Mut noch nicht sinken lassen, sollte ich den Heldentod in Feindesland finden, so laßt es Euch nicht zu schwer fallen, ich tue meine Pflicht bis aufs äußerste und schreie vor keiner Kugel zurück und bin zu jeder Zeit auf meinen letzten Atemzug vorbereitet. Gar mancher denkt jetzt an Beten, der vorher nichts davon wissen wollte. Am Montag hatten wir Feldgottesdienst in einer zerstückelten katholischen Kirche bei unserem Divisionspfarrer. Es war wirklich ein Genuß, wieder mal eine Predigt zu hören, selbst die Katholiken nahmen daran teil. Er hatte den Text: „Irrret Euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, was er sät, wird er ernten.“ Er erinnerte sich daran, daß jetzt in unserer Heimat das Erntedankfest gefeiert würde. Das Gegenteil hiervon ist: alles verbrannt und vernichtet u. s. w. Nun noch etwas, wie wir unsere Kameraden beerdigen. Das Grab ist wie zu Hause, mitunter wird auch ein Schützengraben dazu verwandt. Der Gestorbene behält seine Kleider an, wird mit dem Mantel zugedeckt und dann nach einem stillen Gebet, was jeder für ihn verrichtet, mit Erde zugeworfen. Ein aus einer Holzleiste geschnitztes Kreuz mit Namen, darauf den Helm und ein paar Feldblumen, ist der Schmuck des Heldengraves. — So begraben wir sämtliche Kriegskameraden, die wir in unserer Stellung finden, ob Freund oder Feind, die deutschen Soldaten haben ein gefühlvolles Herz und kennen keine Barbarei.

Will nun schließen in der Hoffnung, daß Euch meine Zeilen alle gesund antreffen.

Unter den herzlichsten Grüßen verbleibe ich Euer treuer Sohn Hans.

Gruß und Kuß an meinen kleinen Hans.

Vertrete an ihm meine Stelle, wenn ich nicht wiederkommen sollte.“

Niederaula — Schlig. Am Dienstag den 10. November wird die 16 Kilometer lange Neubauftrasse Niederaula — Schlig für den Gesamtverkehr eröffnet. Die Strecke schließt in Niederaula an die Bahn Treysa — Hersfeld, in Schlig an die Bahn Salzschlirf — Schlig an.

— Umtausch von Gold gegen Papiergeld durch die Postanstalten. Die Goldmünzen gehören in den Schatz der Reichsbank! Das beherzige ein jeder, der Goldmünzen im Besitz hat! Die Postanstalten tauschen Gold gegen Wertpapiere um und führen alle Goldmünzen der Reichsbank zu. Dies ist trotz eines Anshanges in den Schaltervorräumen nicht hinreichend bekannt. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß die Postanstalten für jedermann eine bequeme Gelegenheit zum Umtausch der Goldmünzen bieten.

— Feldwebel-Deutnants. Eine Verordnung des Kriegsministeriums besagt: „Nach Ziffer 4 der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 15. Oktober 1877 gehören die Feldwebel-Deutnant zu den Subaltern-offizieren im Range der Deutnants, hinter denen sie folgen. Auf sie finden ferner alle auf die Offiziere bezüglichen gesetzlichen oder sonstigen Vorschriften Anwendung mit Ausnahme der Bestimmungen über die Ehrengerichte und über die Offizierwahl. Hiernach sind die Feldwebel-Deutnants, wie zur Behebung von Zweifeln bemerkt wird, auch hinsichtlich der Frage der Zuständigkeit von Ehrenbezeugungen, Burschengestellung usw. wie Offiziere zu behandeln.“

— Die Jagdverordnung, wonach die Schonzeit der Rehfälber im Regierungsbezirk Cassel bis auf weiteres auf das ganze Jahr ausgedehnt ist, wird in Erinnerung gebracht.

— Zum Seeresdienste eingetreten sind bis jetzt etwa 750 Bolks- und Mittelschullehrer des Regierungsbezirks Cassel.

— Feldpostbriefe bis 500 Gramm. Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm sind für die Zeit vom 15. bis einschließlich 21. November von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 Pfg. Die Vorschriften über die Verpackung sind während der ersten Zulassungszeit leider vielfach nicht gehörig beachtet worden. Infolgedessen sind zahlreiche Päckchen mit Wareninhalt schon bei den Postsammlstellen beschädigt und mit teilweise verdorbenem Inhalt angekommen. Um der Wiederkehr solcher Erscheinungen vorzubeugen, wird nochmals dringend empfohlen, zur Verpackung nur sehr starke Papkartons, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand zu verwenden.

Bodes, Kreis Hünfeld, 10. Nov. Dem Gefreiten im 1. Garderegiment zu Fuß, Hans Hofmann, Sohn des hiesigen Bürgermeisters Johs. Hofmann, wurde wegen hervorragender Leistungen als Patrouillenfürer von seinem Regimentskommandeur, Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Eitel Friedrich, persönlich das Eisene Kreuz überreicht.

Fulda, 9. Nov. In den mehrtägigen Gefechten an der französischen Grenze bei Marfisch, bei denen die Franzosen in dem schwierigen Gelände der Vogesen gegen unsere tapferen Soldaten wieder mit allen Schlichen und Hinterlisten eines Guerillakrieges voringen, wurde auch der Feldwebel Hammel-Fulda verwundet. Er war mit seinem auf dem Schlachtfeld schwer verwundeten und im Lazarett des „Blauen Kreuzes“ in Marfisch alsbald verschiedenen Oberleutnant Knips in derselben Kompagnie. Noch ein weiterer Offizier, Herr Oberleutnant und Kompagniefürer Schmidborn fiel in diesen Kämpfen für sein Vaterland, dessen Tod die hiesige Familie Hattendorf gleichfalls in tiefe Trauer versetzt.

Hersfeld, 7. Nov. Oberlehrer Dr. Klauer vom hiesigen Königl. Gymnasium ist bei einem Patrouillengang bei Bille vor dem Feinde gefallen.

Cassel, 9. Nov. Eine Ruhmestät Casseler Husaren meldet eine gestern hier eingetroffene Feldpostkarte. Eine Patrouille von 15 Husaren unter Führung des Oberleutnants Freiherrn v. Borke nahm auf einem Patrouillensritt einen englischen Obersten mit 99 Mann und einem Maschinengewehr gefangen.

Vermischtes.

* Die Not im Zeitungsgewerbe. Laut Nachtrag zur amtlichen Postzeitungsliste vom 8. Oktober haben 593 Zeitungen und Zeitschriften während des Krieges ihr Erscheinen eingestellt. Darunter befinden sich 40 Tageszeitungen.

* Die geisteskranke Kaiserin Charlotte, die Witwe des in Mexiko erschossenen Kaisers Maximilian, die seit Jahren das Schloß Bouchont in der Nähe von Brüssel bewohnt, ist von den Kriegswirren vollständig verschont geblieben. Die deutsche Deeresleitung hatte bei der Besetzung dieses Teiles von Belgien ausdrücklich den Befehl gegeben, das Schloß zu schonen. Man hatte aber dem Schlosse die österreichische Fahne gehißt. So ist es der unglücklichen Kaiserin erspart geblieben, die Kriegswirren, die ihr einst den hohen Gemahl geraubt hatten, noch in ihrem einsamen Lebensabend in nächster Nähe erleben zu müssen. Die Kaiserin befindet sich auf ihrem Schloß und hat keine Ahnung von dem Weltkrieg, der um sie wütet.

* Burgsinn, 4. Nov. In den hiesigen Gemeindegewaldungen wurden für gesammelte Eicheln über 9000 Mark gelöst.

Wie er die Auszeichnung seines Sohnes erfuhr.

Auf eigenartige Weise hat kürzlich der Lokomotivführer Kälcke in Spandau die Auszeichnung seines Sohnes mit dem Eisernen Kreuz erfahren. Kälcke, dessen Sohn in der Marine dient, wußte zwar, daß der junge Mann einem Unterleboote zugeteilt war, er wußte aber nicht, zu welchem Boote der Matrose gehört. Vor einigen Tagen kaufte Kälcke ein illustriertes Blatt, in dem die Mannschaft des „U 26“ abgebildet war, das den russischen Panzerkreuzer „Ballada“ versenkt hat. Unter den Maschinen erkannte der Vater auch den mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Sohn, und hatte so die Auszeichnung

seines Jungen, von dem er kein Lebenszeichen erhalten hatte, durch die Photographie erfahren.

Ein Hindenburg-Denkstein.

Im Park des bei Frankfurt am Main gelegenen Schlosses, in dem zurzeit über 80 verwundete liegen, wurde unter großer Teilnahme der Vereine ein von den Kriegern gestifteter Hindenburg-Denkstein errichtet.

Selbentod einer deutschen Frau.

Auf dem Felde der Ehre ist jetzt die erste Frau gefallen. Es ist die Freiwillige Albertinerin Freiin Marga von Falkenhäusen. Der Tod wurde herbeigeführt durch eine gegen das Stoppenlazarett Siffonne geschleuderte Fliegerbombe.

Neueste Nachrichten.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 10. Nov. vorm. Unser Angriff auf Ipern schritt auch gestern langsam vorwärts. Ueber 500 Franzosen, Farbige und Engländer wurden gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet, auch weiter südlich arbeiten sich unsere Truppen vor. Festige Gegenangriffe der Engländer wurden zurückgewiesen. — Im Argonnerwald machten wir gute Fortschritt. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt.

In Russisch-Polen bei Konin versprengte unsere Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm 500 Mann gefangen und erbeutete 8 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Der heutige Tagesbericht der obersten Heeresleitung bestätigt wieder den Fortschritt unserer Angriffe bei Ipern. Seit Wochen schon bewegten sich unsere Truppen langsam, aber stetig auf Ipern vor. Gestern hatten ihre Angriffe noch das erfreuliche Ergebnis, daß mehr als 500 Feinde (Engländer, Farbige und Franzosen) in ihre Hände fielen. An der entscheidenden Stelle, also in der Gegend Lille-Arras-Soissons, wurden die Engländer, die den Vormarsch der Deutschen aufhalten wollten, zurückgeschlagen. Im Argonnerwald gab es ebenfalls gut vorwärts. Feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt. Wenn unsere Heeresleitung von einer leichten Abwehr spricht, muß der Feind doch wohl schon viel von seiner in der letzten Zeit gezeigten Stochkraft eingebüßt haben. Die Aussicht, daß schließlich ein fühlbarer Fortschritt eintreten wird, mehrt sich also.

Unsere Kavallerie, der der Kaiser erst kürzlich Worte des Lobes widmete, hat sich auf dem Kriegsschauplatz in Russisch-Polen glänzend bewährt. Bei Konin versprengte sie ein russisches Bataillon und nahm 500 Mann gefangen. Acht Maschinengewehre fielen ihr in die Hände.

Der russische Rückzug aus Ostgalizien.

WTB. Berlin, 10. Nov. (Tel.) In Ostgalizien hält, übereinstimmenden Blättermeldungen zufolge, der Rückzug der Russen ununterbrochen an. Die verfolgenden österreichisch-ungarischen Truppen gehen ihnen nicht von den Fersen.

Die Russen bei Czernowitz zurückgeschlagen.

WTB. Wien, 10. Nov. (WTB.) Das „Freundenblatt“ meldet aus Czernowitz: Die Russen die an der Grenze bei Boja stehen, sandten gestern Schrapnells nach Czernowitz, doch wurden die feindlichen Batterien bald zum Schweigen gebracht. Das Vorpostengefecht um Czernowitz endete mit dem Rückzuge der Russen.

Der türkische Sieg an der kaukasischen Grenze.

An der kaukasischen Grenze haben sich, wie schon der veröffentlichte Bericht aus dem Großen türkischen Hauptquartier ersehen ließ, harte Kämpfe abgespielt. Gestern wurde bereits von einem Siege der türkischen Truppen gemeldet. Diese Meldung wird heute bestätigt.

Konstantinopel, 9. Nov. (WTB.) Ein weiterer Bericht des türkischen Großen Hauptquartiers über den türkischen Sieg an der kaukasischen Grenze besagt: Während unsere Kavallerie über Raghisman gegen den Feind vorrückte, griff das Gros unserer Armee das russische Zentrum an, das stark war. Nach einem heftigen zweitägigen Kampfe wurde der Feind geschlagen. Unser Heer belegte die vom Feind verlassenen Stellungen.

Ueber die türkischen Operationen zur See berichtet, selbstverständlich mit den nötigen Einschränkungen, das folgende Telegramm:

Petersburg, 10. Nov. (WTB.) Der Generalstab der kaukasischen Armee meldet: Am 7. Nov. morgens kam ein feindlicher Kreuzer vom Typ „Midilli“ in Poti an und eröffnete das Feuer gegen Stadt, Hafen, Leuchtturm, Bohnhof und Eisenbahn. Er löste 120 bis 150 Schuß. Als der Kreuzer sich dann der Mole näherte und gegen russische Truppen Maschinengewehrfeuer zu geben versuchte, antworteten diese mit Artillerie- und Gewehrfeuer. Nach dem ersten Kanonenschuß entfernte sich der Kreuzer in der Richtung Sulhun. Sechs russische Soldaten wurden verletzt. Die Beschädigung von Stadt und Hafen ist unbedeutend. Die Einwohner erlitten keine Verluste.

Oesterreichischer Sieg über die Serben.

WTB. Wien, 9. Nov. Amtlich wird gemeldet: Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen einen durchweg günstigen Verlauf. Während jedoch unsere Vorrückung über die Linie Schabag-Bjesnica an den stark verschanzten Bergflüssen auf zähesten Widerstand stieß, haben die dreitägigen Kämpfe in der Linie Bjesnica-Krupanj-Subowija bereits mit einem durchgreifenden Erfolge geendet. — Der hier befindliche Gegner ist and aus der serbischen Dritten Armee, General Paul

Sturm, und der 1. Armee, General Petar Bajovic, mit zusammen sechs Divisionen, 120 000 Mann. — Diese beiden Armeen Divisionen sich nach dem Verlust ihrer tapfer verteidigten Stellungen seit gestern im Rückzuge gegen Baljevo. Unsere siegreichen Korps erreichten gestern abend die Loznica östlich dominierenden Höhen und den Haupttrüden der Sokolska Planina, südöstlich Krupanj. Zahlreiche Gefangene und erbeutetes Kriegsmaterial. Details fehlen noch.

Erfolgreicher Sturm der Oesterreicher.

Vom serbischen Kriegsschauplatz kommen jetzt täglich neue Meldungen über das erfolgreiche Vordringen der Oesterreicher. Unsere Bundesgenossen haben auf serbischem Boden Stellungen erobert, die ihre neuen aussichtsreichen Vorstöße begünstigen. Sie gewinnen denn auch immer mehr an Boden.

Wien, 10. Nov. (WTB.)

Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 10. November. Die erbitterten Kämpfe an den Bergflüssen der Linie Sabac-Bjesnica wurden auch gestern bis in die Nacht fortgesetzt und hierbei einzelne der feindlichen stark verschanzten Stellungen erstürmt. Südlich der Cer Planina drangen unsere siegreichen Truppen auf dem Tags zuvor erreichten Raume östlich Loznica-Krupanj-Subowija weiter vor. Auch hier kam es zu hartnäckigen Kämpfen mit den Nachhutern der Gegner, die sämtlich in kurzer Zeit geworfen wurden.

Die Türken in Aegypten.

Konstantinopel, 10. Nov. (Str. Bl.) „Tasvir-i-Effkar“ meldet: Die türkischen Truppen, vereinigt mit den Beduinen dringen siegreich auf ägyptischen Boden vor. Die Beduinen haben mehrere wichtige Positionen der Engländer im Sturm genommen. Infolge der fortgesetzten Angriffe war der Feind gezwungen, die Stadt Nachl zu räumen, die dann von den türkischen Truppen besetzt wurde.

(Nachl oder Kalaat el Nachl ist ein Fort in der Wüste des Berges Sinai auf der Sinaihalbinsel. Es liegt an der großen Karawannenstraße von Kairo nach Mekka, ungefähr auf halbem Wege zwischen Akaba und dem Suezkanal. Die türkischen Streitkräfte zum größten Teile wohl Beduinen, hätten also bereits die Sinai-Halbinsel zur Hälfte durchquert.)

Mohammedanische Gefangene.

Konstantinopel, 10. Nov. (Str. Bl.) Heute trafen hier, wie der „Tanin“ meldet, 2000 mohammedanische Gefangene aus Deutschland ein. Es sind hauptsächlich ehemalige französische Truppen aus Algerien und Tunis, die jetzt in den Reihen der türkischen Armee gegen die Feinde des Islam kämpfen wollen. Dieser ersten Abteilung sollen noch weitere folgen.

Die Bevölkerung flüchtet aus Odessa.

Rbin, 10. Nov. Die „Rbin. Ztg.“ meldet aus Sofia: Nach hier eingetroffenen Meldungen hat der größte Teil der Bevölkerung von Odessa die Stadt verlassen und ist ins Innere des Landes geflüchtet.

Schwere feindliche Verluste beim Sturm auf Tsingtau.

Berlin, 10. Nov. Die „Central News“ bringen noch einige Einzelheiten über den Fall von Tsingtau. Der englisch-japanische Angriff begann am Donnerstag und dauerte bis zum Freitagabend ununterbrochen fort. Die Verbündeten hatten enorme Verluste. Am Sonnabend morgen 1 Uhr 40 Min. setzte der Hauptangriff der Infanterie mit Pionieren unter Führung des Generals Jostmi Yamada ein. Gleichzeitig überschütteten schwere Belagerungsgeschütze das Fort Itlis. Unter furchtbarem Geschloßregen brach schließlich der hartnäckige Widerstand des deutschen Forts zusammen, daß die Japaner, wie gemeldet 5 Uhr 16 Min. morgens stürmten. Gleichzeitig wurde auf dem linken Flügel ein Sturmangriff ungeheurer Massen Infanterie, unterstützt von Artillerie, angelegt und ein dort gelegenes Fort genommen. Die deutschen Verteidiger fügten den Angreifern ungeheure Verluste zu, bis eine weitere Verteidigung in den zu Trümmerhaufen zusammengeschossenen Stellungen unmöglich war. Um 7 Uhr morgens ergaben sich dann die Verteidiger des Observatoriumwerkes. Der Sturm kostete den Verbündeten mehr als die ganze Besatzung Tsingtaus betragen hat.

Engländer und Japaner in Tsingtau.

WTB. Petersburg, 9. Nov. Die englischen und japanischen Truppen sind in Tsingtau eingezogen.

Meyer-Waldecks letzter Befehl.

Haag, 10. Nov. (Str. Bln.) Zur Verwundung des Gouverneurs Meyer-Waldeck läßt sich die „Daily Mail“ aus Tientsin melden: Sein letzter Befehl war, ehe man ihn in das Hospital überführte bis zum letzten Mann zu kämpfen.

Mobilisierung in China.

Mailand, 10. Nov. (Priv. Tel.) „Lombardia“ meldet: China hat die allgemeine Mobilisierung angeordnet. Die Konsulate der chinesischen Republik in Italien geben bereits allgemeine Einberufungsbeschele an die chinesischen Staatsangehörigen aus.

Ein Sieg Dewets.

London, 10. Nov. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Pretoria von gestern: Der Führer der Aufständischen, Dewet, gewann Führung mit einer Abteilung Regierungstruppen, die unter Cronje stand und versprengte sie. Der Sohn Dewets fiel in dem Gefecht.

Die japanisch-englische Flotte vereinigt.

— Cailn, 9. November. (Priv. Tel.) Nach einer Meldung der römischen „Tribuna“ hat sich die gesamte japanische Flotte mit dem englischen Geschwader im Stillen

Ozean und im Gelben Meer vereinigt zur Verfolgung der deutschen Kriegs- und Handelsschiffe.

WTB. Basel, 11. Nov. Den Baseler Nachrichten nach schildert im „Corriere della Sera“ ein Augenzeuge die Tapferkeit der indischen Truppen, die gleich in den ersten Tagen ungeheure Verluste erlitten. Das Blatt berichtet weiter, daß die Bevölkerung von Verdun den deutschen Fliegern ebenso neugierig und bewundernd zusehe wie die von Paris. Bei der Räumung Verduns sei ein Eisenbahnzug mit 2000 Flüchtlingen durch Zufall dem Bombardement der Deutschen entgangen. Bei dem Ansturm auf die Züge hätte sich eine unglückliche Panik abgespielt.

— Aus dem Haag wird dem Hannoverischen Courier gemeldet: Die „Times“ schreiben, daß bei Lille, wo die Deutschen augenscheinlich einen Durchbruch im größten Maßstabe planen, demnächst ein gewaltiges Ringen beginnen werde.

— Einer Mailänder Nachricht zufolge leiden die Verbündeten nach Ansicht französischer Militärs überall an Munitionsmangel.

Arras ein Aschenhaufen.

Berlin, 9. Nov. Ueber Kopenhagen wird dem „B. L.“ aus Paris gemeldet, daß Arras im Laufe von 48 Stunden in einen wahren Aschenhaufen verwandelt worden sei. Es gleiche einem modernen Pompeji nach der Zerstörung. Das Bombardement habe am Freitag seinen Höhepunkt erreicht. Die Gegner standen sich auf beiden Seiten einander gegenüber und die Artillerie der beiden Heere spie einen wahren Hölleregen von Granaten über die Stadt aus. Die deutschen Aeroplane kreiften fast ohne Unterbrechung über der Stadt und warfen Bomben.

Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 11. Nov. vorm. Am Herabschnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Bei Dixmuiden wurden mehr als 500 Gefangene gemacht und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände. — Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor, westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Linieninfanterie wurden gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet. Südlich Ipern vertrieben wir den Gegner aus St. Eloi, um das mehrere Tage gekämpft worden war. Etwa 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre gingen da in unseren Besitz über. Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentiere in unserer Hand. — Südwestlich Lille kam unser Angriff vorwärts. Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuch, die beherrschenden Höhen nördlich Vienne le Chateau am Westrande der Argonnen zurückzuerobern, sowie nordöstlich und südlich Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 11. Nov. Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde Sr. Maj. Schiff „Emden“ am 9. November früh bei den Cocos-Inseln im indischen Ozean während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Kabelstation ausgeschickt war, von dem australischen Kreuzer „Sydney“ angegriffen. Nach hartnäckigem verlustreichem Gefecht ist Sr. Maj. Schiff „Emden“ durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß Se. Maj. Schiff „Königsberg“ im Rufsichy-Fluß (Deutsch-Ostasien) 6 Seemeilen oberhalb der Mündung von dem englischen Kreuzer „Chatam“ durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem befestigten Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschließung des englischen Kreuzers scheint nicht erfolgt zu sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes:
v. Behne.

Manoli
Zigantini
Fürst
Fani!

Gesunden wurde am Sonntag Abend im Hotel „Engel“ ein goldener Ring. Der Eigentümer wolle ihn daselbst abholen.

Treffe bis Donnerstag auf dem Markt ein mit einem großen Posten

Tafeläpfel und Birnen, Weißkraut, Rotkraut und Wirsing

und wird alles zu billigsten Preisen abgegeben

Frau Küffer.

Bücklinge, Kollmöpfe, Kaiser Friedr. Heringe

frisch eingetroffen bei **A. Strauß.**



Cornets,

Trompeten, Flügel-, Alt- und Tenorhörner, Bässe, Helikons, sowie alle anderen Blas-Instrumente in bester Ausführung fertigen J. Mollenhauer & Söhne, Fulda.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Keine Weinsaat

zu Futterzwecken billigt **A. Strauß.**

Pflanzmager's Eichel Malzkaffee

empfehlen **H. Hattendorff.** Alleinverkauf für Burghaun und Umgegend.

Eisen-Portland-Cement frisch eingetroffen und offeriert billigt

B. Kohlmann.

Schöne Auswahl in **Tapeten**

und die dazu passenden **Borden**

empfehlen billigt **Kilian Lehmer.**

Alle Sorten

Feldpostpakete

empfehlen **A. Strauß.**

Pappschachteln

für Soldatenwendungen zu 50 gr., 250 gr., 500 gr. und 5-6 Pfund Paketen empfiehlt

H. Hattendorff, Burghaun.



Kochofen

mit und ohne Schiff von innen oder außen heizbar

Regulierofen

frische Dauerbrandofen

Kesselfofen

mit rohen emallierten u. kupfernen Kesseln

Landherde und Regulierherde.

Ofenschirme, Kohlentasten und Feuergeräte

empfehlen billigt

Carl Siebert, Hünfeld.



Autoöl, Maschinenöl, Motoröl, Konsistenzfett, Zylinderöl, Riemenwachs **A. Strauß.**

Sußbodenöl, Staubfrei nicht schwarz werdend.

Carbolineum

bestes Fabrikat offeriert billigt

Joseph Bräuning Großenbacher Tor.

Gut schmeckender

Kaffee

Zucker

zum billigsten Preis

A. Strauß.

Wirklich gute Kriegskarten und Kriegssprachführer.

Große vollständige Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze, Preis 1 Mark.

Spezialkarte des deutsch-englischen See- und Kolonialkrieges, 9 Karten darstellend, Preis 1.20 Mk.

Spezialkarte des deutsch-französischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-englischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-österreichisch-russisch-serbischen Kriegsschauplätze, Preis 1 Mark.

Spezialkarte der Miesenfestung Paris, Preis 20 Pfg.

Kriegssprachführer für unsere Soldaten, doppelte Sprachführer für Kriegs- und Privatgebrauch, Deutsch-Französisch, Deutsch-Englisch, Deutsch-Russisch und Deutsch-Polnisch, je 75 Pfennige.

Diese Kriegssprachführer und auch die Kriegskarten sind willkommen Gaben für unsere im Felde stehenden Soldaten. Die genannten Kriegskarten und Kriegssprachführer liefert portofrei gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder Postanweisung

Reinhold Fröbel, Buchhandlung, Leipzig.

Für unsere Soldaten im Felde

empfehle:

Feldpostpakete (portofrei)

Inhalt 5 Stück Cigarren zu 30 und 45 Pfg.

20 Stück Cigaretten zu 40, 60 und 90 Pfg.

Chokolade zu 60 Pfg.

Feldpostpakete (mit 20 Pfg. zu frankieren)

Inhalt 50 Stück Cigarren zu Mk. 2.60.

25 Stück Cigarren zu Mk. 1.30, 1.50, 2.50.

Joseph Vogt.

Empfehle mein Lager in

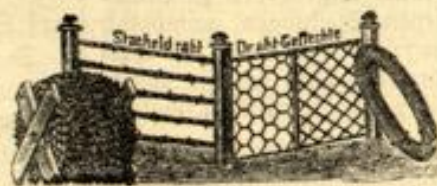
Kutsch- und Arbeitskumten

in jeder Größe und Ausführung, sowie

Geschirre aller Art.

Ferd. Hodes

Hauptstr. 49.



Drahtgeflechte

viereckig und sechseckig.

Stacheldraht

sowie alle sonstigen Drähte offeriert billigt.

Carl Siebert, Hünfeld.

Zigarren u. Zigaretten

in bekannten guten Qualitäten.

Rudolf Aha.

Gratulationskarten aller Art empfiehlt **W. Albiez.**

Aloys Maier - Fulda

kgl. und päpstl. Hotlieferant. Gegr. 1846. Export nach allen Weltteilen.

PIANOS Flügel, Harmoniums

Erstklassige Fabrikate! Günstigste Teilzahlungen! Pianinos zu vermieten Illustr. Katalog gratis.

Ständiges Lager von etwa 80 Instrumenten.

Feldpostbriefe.

Infolge verschiedener Nachfragen betreffs Feldpostbriefen, habe ich nunmehr Zusammenstellungen getroffen, die wohl allgemeinen Anklang finden werden. Diese Feldpostbriefe eignen sich ganz besonders dazu, den im Felde stehenden Angehörigen als Gruß aus der Heimat eine angenehme Abwechslung in der üblichen Feldpost zu bieten. Die Nachfrage nach diesen Feldpostbriefen hat mich veranlaßt, eine größere Auswahl zu schaffen, und ich bin nun in der Lage, die unten verzeichneten, 10 verschiedenen Zusammenstellungen zu liefern. Alle einzelnen Artikel sind lange haltbar und können infolge ihrer guten Verpackung leicht im Brotbeutel oder Tornister untergebracht werden. Die Sardellenbutter ist besonders mild hergestellt, erzeugt daher keinen Durst und schmeckt auch ohne Butterzusatz auf Kommissbrot ganz vorzüglich.

Die Feldpostbriefe wiegen durchschnittlich etwa 230-240 gr., sodasß ihnen kleine schriftliche Mitteilungen beigelegt werden können.

C. Medler

Delikatessengeschäft.

- | | |
|--|---|
| Nr. 1. 1/2 Tube Sardellenbutter | Nr. 6. 1/2 Tube Marmelade |
| 1/2 Dose Oelfarbinen | 1/2 Tube Milch |
| 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.30. | 1 H. Stange Bivul-Pfefferminz Mk. -. 90. |
| Nr. 2. 1/2 Tube Marmelade | Nr. 7. 1 Dose Fleischpasten |
| 1/2 Dose Oelfarbinen | 1/2 Tube Sardellenbutter |
| 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.05. | 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.30 |
| Nr. 3. 1/2 Tube Milch | Nr. 8. 1 Dose Fleischpasten |
| 1/2 Dose Oelfarbinen | 1/2 Tube Marmelade Mk. 1.20. |
| 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.10. | |
| Nr. 4. 1/2 Tube Sardellenbutter | Nr. 9. 1 Dose Fleischpasten |
| 1/2 Tube Marmelade | 1 Tube Senf Nr. 8 |
| 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.15. | 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.15 |
| Nr. 5. 1/2 Tube Sardellenbutter | Nr. 10. 24 Stückchen Neapolitains |
| 1/2 Tube Milch | (Schard) |
| 2 H. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.30. | 2 gr. Stangen Bivul-Pfefferminz Mk. 1.20. |

Die Preise verstehen sich einschl. Schachtel. — Das Porto für diese Feldpostbriefe beträgt 20 Pfg.

Firma Justus Ebert, Hünfeld

Bau- und Möbelschreinerei

empfehlen alle Sorten:

rauhe Bretter, sowie schwedische Hobel- dielen, Stabbretter, Fußleisten, fertige Türbekleidungen, Dachlatten, Spalierlatten, Raupspunder, Schalbretter, Türbohlen, Gerüstbohlen. Ferner alle Sorten: Aufsätze, Kapitale, Kehlleisten, Bett- und Tischfüße, **Bauholz**, nach Liste geschnitten